

Scranton Wochenblatt,

erschint jeden Donnerstag.
Fred. A. Wagner, Herausgeber,
511 Kadawanna Avenue,
Scranton, Pa.

Abonnements-Bedingungen:
Inland: \$2.00
Ausland: \$3.00
Einzelhefte: 10 Cts.

Entered at the Post Office at Scranton, Pa., as second class mail matter.

Donnerstag, 18. März 1909.

Wochen-Rundschau.

Inland.

Das New Yorker amerikanische naturgeschichtliche Museum hat das Scelet einer Ente erworben, das, wie der bekannte Naturhistoriker Dr. A. C. Silliman berichtet, aus prähistorischer Zeit stammen und mindestens 3,000,000 Jahre alt sein soll.

Der seit langer Zeit erwartete Kampf der Vereinigten Brauereibesitzer gegen die „International Association of Stationary Engineers“ hat in New York begonnen. Ein Brauereierstreik bereitet ihre Maschinen aus und die übrigen werden, wie gemeldet wird, die „offene Werkstätte“ proklamieren, so rasch sie genug erfahrene und lizenzierte „Engineers“ zur Bedienung ihrer Maschinen bekommen können.

Im Laufe des Monats Januar d. J. ist der Gesamtwerth der Ausfuhr der Vereinigten Staaten im Verhältniß zu derjenigen während des Jahres 1908 um \$50,000,000 zurückgegangen und während der sieben Monate bis zum 31. Januar betrug die Gesamtausfuhr \$1,031,019,944 gegenüber \$1,186,099,551 während der entsprechenden sieben Monate des Vorjahres, so daß der Rückgang in den sieben Monaten \$157,000,000 betrug.

Wie angekündigt wurde, hat der zweite Prozeß gegen die Standard Oil Co., der während der letzten Tage in Chicago vor Bundesrichter Anderson aus Indiana verhandelt wurde, ein plötzliches Ende gefunden. Der Richter wies in Uebereinstimmung mit einem von den Verteidigern der verklagten Gesellschaft gestellten Antrag die Geschworenen an, einen auf „nicht schuldig“ lautenden Wahspruch abzugeben. Damit ist der Fall, soweit die Instanzen der Bundesgerichte in Betracht kommen, erledigt.

Im Alter von fast sechzig Jahren starb in dem New York Hospital Major Edmund Louis Grey Zelinski, der Erfinder des pneumatischen Dynamit-Torpedo-Geschützes und anderer Kriegswaffen, die sich als sehr praktisch erwiesen haben. Von 1872 bis 1876 bekleidete der Verstorbenen, der in Preußisch Polen geboren und als Knabe nach den Vereinigten Staaten gekommen war, die Stelle eines Professors der militärischen Wissenschaften an dem „Wassachusetts Institute of Technology“.

Ein aus vierzehn prominenten Bürgern von New York bestehendes Comité, das die Wirkung und die notwendigen Folgen der strengen Durchführung der Schließungsgeetze für Wirtschaften am Sonntag untersuchen und geeignete Vorschläge machen soll, wird eine Vorlage für die Staatsgesetzgebung ausarbeiten, laut welcher das Offenhalten von Wirtschaften zu gewissen Stunden am Sonntag gestattet wird.

Die in der Anti-Saloon-Liga vereinigten Temperenzlemente des Staates Illinois eröffneten in der Legislatur den Kampf um County Local-Option und Verschärfung der Bestimmungen über den Ankauf von geistigen Getränken auf Neue. Senator Stanton C. Pemberton von Oakland, Coles County, brachte im Senat die Vorlage für Einführung von County Local-Option ein, welche in der letzten Tagung der Legislatur abgelehnt wurde. Sie giebt jedem County im Staate das Recht, über die Abschaffung von Wirtschaften, Cafés, Tanzabstimmungen. Im

übrigen sind ihre Bestimmungen die gleichen, wie die des gegenwärtigen Local Option Gesetzes.

Edward B. Weston, der bekannte Fußgänger, wird seinen 71. Geburtstag durch den Antritt eines „kleinen Spazierzuges“ von New York nach San Francisco feiern. Die Route, die er für seinen gemütlichen Sumner gewählt hat, ist eine Kleinigkeit über 4300 Meilen lang, und Weston hofft, die Strecke in hundert Tagen, abzüglich der Sonntage, zurückzulegen.

In der Baptistenfürche zu Somerville, Mass., werden keine Frauen im Gottesdienst geduldet werden, die sich weigern, ihre Hüte abzunehmen.

Ausland.

In ganz Italien fanden Wahlen von Mitgliedern der Deputiertenkammer statt. Wenngleich die Beteiligung im Allgemeinen keine sehr rege war, so kam es doch in einzelnen Provinzen zu ersten Wahlen, die sogar zu Wutorgien führten. Nach den aus den verschiedenen Theilen des Landes in Rom, Italien, eingetroffenen Wahlnachrichten hat das gegenwärtige Ministerium einen großen Sieg errungen und Premierminister Giolitti ist nach wie vor Herr der Situation.

Mit einem Fischerboot traf in Vrest die Nachricht ein, daß in der Nähe von Cap de la Guevre ein japanischer Dampfer gesunken und wahrscheinlich mit allen an Bord untergegangen sei. Der Name des Dampfers ist „Mouro“, der von Hiroba nach London bestimmt war. Der Unfall ereignete sich während eines furchtbaren Sturmes. Die Besatzer des Dampfers „Mouro“ erhielten die Nachricht, daß die Mannschaften des Dampfers von einem britischen Schiff gefunden, aufgenommen und an Land gebracht worden sind.

Die bereits gemeldeten Wavinensürze haben viel mehr Unheil angerichtet, als aus den ersten Nachrichten hervorzugehen schien. In Tirol wie in Kärnten sind fast gleichzeitig Wavinen in beträchtlicher Anzahl niedergegangen, die Tod und Verderben auf ihren Bahnen hinterließen. Im Jürital und in Venz wurden mehrere Häuser samt ihren Bewohnern, die sich nicht schnell genug flüchten konnten, verschüttet worden. In Kärnten sieht infolge der Wavinensürze stellenweise jeder Verkehr still. Viele Ortschaften sind vollständig von der Außenwelt abgeschnitten.

Die russische Regierung hat sich dazu entschlossen, so weit als möglich die Abwendung der Todesstrafe und die Anwendung des kriegsgerichtlichen Verfahrens bei gewöhnlichen Verbrechen einzuschränken, was durch die Verbesserung der allgemeinen Verhältnisse im Lande auch ermöglicht wird. Die Todesstrafe wird fortan nur in den schwersten Fällen nach sorgfältiger Prüfung allen Beweismaterials verhängt werden.

Laut Meldung aus Prag sind deutsche Courentstudenten abermals angegriffen worden. Die einherziehenden Russen wurden von tschechischen Studenten pöbelhaft beschimpft und auch tätlich angegriffen. Mehrere Studenten trugen Verletzungen davon. Die Tschechen waren wie immer in solcher Uebermacht vorhanden, daß die am Vammel beteiligten Studenten ihnen nicht Stand zu halten vermochten.

In der Unglücksbegehe Radbod bei Hamu in Westfalen ist nunmehr die erste von den dreihundert Verlehen gefunden worden, welche seit der zweiten Novemberwoche vorigen Jahres in der Tiefe der Grube gelegen haben. Die Bergmanns-Leiche war mumifizirt und völlig unkenntlich. Das Bergungswerk dürfte von jetzt an rascher vor sich gehen, nachdem im Auspumpen des Wassers ein beschleunigtes Tempo eingeschlagen worden ist.

Das Wetter weist fortgesetzt abnorme Erscheinungen auf. In den Ostsee-Gezeiten sind durch Eisstauungen die Klüften blockiert. Der Verkehr mit Standisnavien hat infolge dessen eingestellt werden müssen. Wie in Tirol und Steiermark, ist auch im Harz und Erzgebirge durch Wavinen manches Unheil angerichtet worden. Neue gewaltige Schneefälle haben vielfach alle Verbindung unterbrochen.

Louis Conrad
Scranton, Pa.
Achtet darauf, daß die von euch gekauften Hüte vorstehende Handelsmarke haben, da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist.

G. Robinson's Söhne
Pilsener Bier
Es ist in einer Klasse für sich selbst, am Gipfel der Vollständigkeit.
Macht eine Probebestellung für eine zwei Duzend Flaschen Kiste der pasteurisirten Brauerei Flaschenabfüllung zu \$1.00 und ihr werdet es exklusive benutzen.
Unsere Flaschenabfüllung Department
Telephon Nummern sind:
Altes 470 Neues 542.

Rettet die Kleinen
DR. F. W. LANGE'S
LACTATED TISSUE FOOD.
Zum Verkauf bei Apothekern, Grocers und der Kadawanna Dairy Company.

Möbel für die Wohnung oder Office.
WILLIAMS & McANULTY, 129 Wyoming Avenue, SCRANTON, PA.

Edw. Siebecker, Deutscher Grocer.
530 Kadawanna Avenue.

Erinnert euch
beim nächsten Bedarf, daß die Accidenz-Abtheilung des „Scranton Wochenblatt“ eine der besten in der Stadt ist.

„Hotel Belmont,“
Kadawanna und Adams Avenues,
in nächster Nähe des Laurel Bins und des Kadawanna Bahnhofs.

Gebrüder Scherer's
Cracker & Cakes.
No. 343, 345 und 347 Brook Straße gegenüber der Knopf-Fabrik, Süd Scranton.

M. Zeidler's
Deutsche Bäckerei
210 Franklin Avenue.

Brooks & Co.,
Bankiers,
Mitglieder der N. Y. Stock Exchange,
Händler in
Allen Listirten und Nicht-Listirten Sekuritäten,
423 Spruce Straße, Scranton,
27 Pine Straße, N. Y. City.

Martin Brock,
Barbier,
Union Straße, oberhalb Main, empfiehlt sich den Schwestern und andern Deutschen für alle in sein Haus einschlagenden Arbeiten, Rasieren, Haarschneiden, u.s.

Hermann Gogolin,
Besitzer des
„Hermann Cafe's,“
318-320 Spruce Straße,
(neben dem Hotel Jersey.)



Mischer Drucker! - Es hat noch ein Mann gefast, die eint Hälfte von der Menschheit hat net wisse, wie die anner Hälfte lebt. Well, ich weech net erfüllt, wie sell auszulage is. Wann er gemeent hot, daß die Leit ufem Land net wisse, wie die Leit in die große Städt lewe, dann werd er wol recht have, un die Leit in die große Städt wisse ah net, wie die Leit ufem Land lewe. Des heest, beede Dheil wisse ebbs, aber net recht. Kau do bei uns ufem Land, wo mer all enanner kenne, wech mer so gientlich nächst, wie die Annere lewe. Wie ich aber beer, bekimmert sich in so ere große Städt, wie Neijort, Niemand un sei nächste Nocher. Ich hab mir soge losse, daß in die große Häuser gehn bis zwanzig un oft noch mehner fänkles für viele Jahre im selme Haus wohne, ohne daß sie enanner kenne. Do heest es net „Gute Morg“, oder „Wie geht's“ oder „Habid“, wann sie an enanner vorbeigeh, wie mir dhune. Un doch wolle sie eubelste Mensch sei. In so eme große Haus kann es vorlume, daß ein hämle blynd hot von allem, un in d'r Stub newdaran verhungert ein ganze hämle. Ich men, so ebbs wär schredlich. Es is ah ufem Land hart, arm zu sei, aber in so ere große Städt arm zu sei, sell is ferdlicher. Kee Wanner, daß ein mancher Mann, was er Erwettrige kann un ein große hämle hot, anfang zu stehle. Ich hab mich ledog noch nit gestohle, aber des sag ich: es is verhungere bät, bät ich grabste, was ich kenne. Des is d'r Glasche, was ich hab, un do mech Ihr mich ein Anachist heeße, wann Ihr wollt. Ich glöb wol net, daß es recht is, wann dheel Mensch im Reichthum schier verdirte un losse ihre Neememische verhungere. Un wann sie net so viel Gefiehl have, daß sie den Arme ebbs geue, ei, dann muß mer's ihne etwe abnemme wie mer kann un wo mer kann; sell heest ich net gestohle.

Das Tafelceremoniell am Hofe des Sultans unterscheidet sich einigermaßen von dem anderer europäischer Höfe. In England z. B. zieht die Gesellschaft, an der Spitze des Königs, in den Speisesaal ein; im Ziblis-Palais erscheinen die Gäste vor dem Sultan und setzen sich erst, nachdem dieser in den Saal getreten ist und seinen Platz eingenommen hat. Der Herrscher muß erst sodann mit einem Blide seine Gäste und nicht einzelnen zum Zeichen seiner besondern Gunst freundlich zu, wozu die Nächststehenden dem Glücklichen sofort zu gratuliren pflegen. Das ganze Tafelceremoniell vollzieht sich übrigens geräuschlos in feierlicher Stille. Von Toasten kann natürlich keine Rede sein; denn obwohl vor jedem der Gäste vier bis fünf Gläser stehen, in denen mitunter die besten Getränke kredenzt werden, so sind es doch bloß die christlichen Gäste, die Wein genießen können. Die Mohammedanischen Gäste haben das Jusseben und müssen sich an einem Trunk Karakulawasser ergöhen, obwohl sie sonst dem Alkohol gar nicht abhold sind. In der Gegenwart des Kalifen, der selbst schon seit Jahren keine geistigen Getränke trinkt, darf das Gebot des Korans nicht verletzt werden. Die schwierigste und mühsamste Rolle bei den türkischen Tafeln im Ziblis-Palais fällt entschieden dem obersten Dolmetscher zu, der bei solchen Gelegenheiten in nächster Nähe des Sultans steht und einerseits auf seinen Souverän, andererseits auf die diesem gemächst sitzenden Herrschaften aufpassen muß, wenn einer angeprochen wird und antworten will. Am härtesten mitgenommen ist der Dolmetscher, wenn Damen aus den höchsten europäischen Gesellschaften in der Nähe des Sultans sich befinden. Der Sultan, äußerst höflich von Natur, ist ein Charmeur ersten Ranges, läßt seine Gelegenheiten vorübergehen, den Damen ein Kompliment zu machen; er läßt damit eine Kunst, in der er besonders hervortragt. Der er sucht ein Stück Obst oder Zuckerwerk aus, es der einen oder andern Dame überreichen zu lassen. Der Dolmetscher muß mit den meist poetischen Ausdrücken zur Hand sein; auch an dem größten Lächeln darf es nicht fehlen, und dieses Lächeln muß er oft andernhalb Stunden walten. Nach dem Dinner zieht sich der Sultan auf kurze Zeit zurück, dann wird Gerle gehalten, und die Begünstigten werden eingeladen, mit dem Sultan den Rassee zu nehmen.

Die Ärzte Deutschlands.
Eine Zusammenstellung der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ ist zu entnehmen, daß am 1. November 1908 die Zahl der Ärzte in Deutschland 31,640 (gegen 31,416 im Vorjahre) betrug. Die Zunahme der absoluten Zahl der Ärzte betrug also nur 224; jedoch sind hier schon in kurzer Zeit bedeutend höhere Ziffern zu erwarten, nachdem im Prüfungsjahr 1906-1907 zwar nur 553 Approbationen erteilt wurden, aber 1038 Studenten der Medizin die ärztliche Vorprüfung bestanden. Die Zahl der Ärzte in den einzelnen Landesbeständen vertheilt sich wie folgt: Preußen 19,130, Bayern 3457, Sachsen 2298, Württemberg 1043, Baden 1263, Oldenburg 747, beide Mecklenburg 362, Oldenburg 165, Braunschweig 265, Thüringen 706, Anhalt 150, Waldeck 50, beide Lippe 77, Lübeck 79, Bremen 198, Hamburg 721, Ostsch.-Volgprovinzen 903. — In den Großstädten kamen auf je 10,000 Einwohner 4,72 in Wiesbaden 25,8, München 15,8, Straßburg 14,2, Kiel 13,1, Groß-Berlin 12,3, Frankfurt a. M. 12,1, Halle a. S. 11,8, Karlsruhe 11,7, Breslau 11,6, Königsberg 11,2, Bosen 11,1, Hannover 10,9, Rastatt 9,8, Dresden 9,8, Köln 9,7, Stuttgart 9,6, Leipzig 9,4, Seltin 8,7, Danzig 8,7, Braunschweig 8,5, Düsseldorf 8,4, Kaden 8,3, Magdeburg 8,2, Erfurt 7,5, Nürnberg 7,5, Bremen 7,1, Mannheim 7,0, Altona 6,1, Dortmund 6,0, Aachen 5,7, Elberfeld 5,7, Bochum 5,4, Barmen 5,3, Plauen 4,8, Chemnitz 4,8, Essen 4,5, Seltin 4,2, Duisburg 3,0; 356 Gemeinden sind ohne Ärzte ausgestattet; hieron waren 100 nur zur Zeit des Abfallses noch nicht besetzt, von den übrigen 256 waren 182 schon länger ohne Arzt, in 63 Orten ist die Stelle seit 1906 nicht mehr besetzt. — Die 55 Verdingen vertheilt sich fast ganz auf die Großstädte, in Berlin sind 17, in Breslau 5, in Frankfurt a. M. 4, in München 3, in Hamburg und Dresden je 2.

Unethische Schmuggelgatten.
Eine in England lebende vornehme Amerikanerin hatte unglücklich in der Schweiz werthvolle Spitzen gekauft, so daß, wie sie berechnete, die Einschmuggelung nach London ihr beträchtliche Ausgaben erspart hätte. Sie wand sich deshalb, ehe sie Frankreich verließ, die Spitzen um die Taille. Die augenblickliche Mode war für ein betarriges Verfahren nicht ganz günstig, die Dame stand, noch ehe das Schiff Frankreich verlassen hatte, große Qualen aus. Sie konnte ihre Leiden nur einigermaßen erträglich machen, wenn sie eine feste Haltung annahm. Das Schiff lief zum Ueberflus noch in eine Nebelbank und mußte seine Fahrgeschwindigkeit verringern. Die Unterhaltung zweier Mitreisenden über die Strafen, die für Schmuggel verhängt würden, machten die Stimmung der Schmugglerin nicht besser. Es gelang ihr schließlich aber doch, unentdeckt durch das Zollamt zu kommen, und sie erreichte halbtrocken das Hotel, wo ihr erstes war, sich von ihrer folterbaren Last zu befreien. Glücklicherweise ihren Erfolg und keine weitere Gefahr mehr befürchtend, ergab sie sich von ihrem Abenteuer und erfuhr nunmehr zu ihrem größten Vergnügen, daß in England seit ungefähr einem halben Jahrhundert der Zoll auf Spitzen, den sie für so hoch gehalten hatte, vollständig aufgehoben ist.

Ein eigenartige Methode, mäßige, im Entstehen begriffene Brände brennbarer Flüssigkeiten rasch und sicher zum Verlöschen zu bringen, wird von Branddirektor Essenberger in der Frankfurter Wochenschrift „Lunfuch“ angegeben. Es handelt sich hauptsächlich um Benzinbrände, wie sie in Autogaragen, Drogerien, aber auch im Haushalt beobachtet werden. Auf der Hauptfeuerwaage in Hannover ist eine Reihe von Versuchen angestellt worden, die den Beweis erbracht haben, daß bearbeitete Brände am besten durch Schaum erstickt werden. Aus einem bombenartigen Apparat, der eine lange Ausflußröhre hat, werden zwei Calziumlösungen gegossen, die sich miteinander mischen und, ohne daß ein erheblicher Druck erzeugt wird, einen zähen Schaum bilden. Dieser nimmt dem Feuer immer mehr von seiner Angriffsfähigkeit, bis zuletzt nur noch einige wenige Flämmchen aus dem Schaum herauszupingeln, die schließlich auch erlöschen. Eine besonders günstige Eigenschaft des sich bildenden Schaumes besteht darin, daß sich gleichzeitig eine recht erhebliche Wärme entwickelt, die der Vergangung des Benzins oder anderer brennbarer Flüssigkeiten Einhalt zu thun geeignet ist und dadurch weiter zum Löschen des Brandes beiträgt. Die eine Lösung enthält doppelsofortsaures Natron, Seltzburgerleertrauf und Glaubersalz, die zweite Kalium und Glaubersalz.

Hochzeitsfeier ohne Trauung. In Badum, Westfalen, fand dieser Tage eine etwas ungewöhnliche Hochzeitfeier statt. Die Trauung konnte nicht stattfinden, da die standesamtlichen Papiere nicht zur Stelle waren. Da aber alles zur Hochzeit eingerichtet und die Gäste von nach und fern erschienen waren, so wurde doch gefeiert. Das Brautpaar hat die erforderliche Trauung dann einige Tage später nachgeholt.